

Herrn Hermann Zillich

Die Siebenbürger Sachsen mit freundlichen Grüßen
und die Gründung Kronstads.

von
Dr. A. Fabritius.

Von Dr. August Fabritius. - 1941. am 8. October 1941.
Die erste Einwanderung größerer Gruppen von Deutschen, hauptsächlich von freien Leuten aus Deutschland, erfolgte in Siebenbürgen von 1141 - 1161.
Besonders in diesem Jahr 1141 kamen sie von 800 Jahren.
Die Einwanderer waren von allem mittelalterlichen Leben aus der Rhein- und Moselgegend, besonders aus dem südl. Rheinland, wo sich jetzt noch eine mit der unsrigen sehr gleiche Mundart gesprochen wird.

Infolge des Mangels an Grund und Boden, und um der Bedrückung durch den Adel und die hohe Geistlichkeit in ihrem alten Vaterland zu entgehen, waren die Siebenbürger Sachsen, welchen Namen die deutschen Kolonisten in ihrer neuen Heimat erhielten, dem Rufe des ungarischen Königs Geisa II. folgend, als damals gerne gesehene Gäste zum Schutz der Krone, ad retinendam coronam, ins Land gekommen. Sie hatten neben der Urbarmachung öder Landstriche, der deserti, und der Erbauung von Dörfern und Städten die Verpflichtung zur Steuerzahlung und zum Kriegsdienst übernommen. Dafür waren sie auf dem ihnen zugeteilten Sachsenland, dem Königsboden, dessen wichtigsten Teil die Hermannstädter Provinz bildete, freie Bewohner, die von Anfang an das Recht der Wahl ihrer Pfarrer und Richter besaßen.

Eine andere Niederlassung von Deutschen in Siebenbürgen fand im Nösnergau mit der Stadt Bistritz statt.

Im Jahr 1211 wurde durch den König Andreas II. von Ungarn ad munimen regni nostri, zum Schutz des Reichs, der deutsche Ritterorden, der seit 1190 in Palästina tätig war, an dessen Spitze 1211 der Ordensmeister Herman von Salza stand, nach dem Längsland im südlichen Siebenbürgen befohlen, wie das von dem Längsland durchfloßene gesagte Landstück heißt, wo er als dessen Herrscher (Herr) von Kronstadt, Corona, gründete, das 1377 als solches durch den ungarischen König Ludwig den Großen bestätigt wurde. - Der deutsche Ritterorden hatte, das Längsland unmittelbar unter der Faust zu halten, mußten sie ab 1225 verlassen. - Sie zogen nach dem südl. Oßergau und gründeten sich an der Pforte der Marburg, wie früher bei uns im Längsland.

Von der größten Wichtigkeit war es, daß im Jahr 1542 auf Veranlassung ihres bedeutendsten Sohnes, des Reformators Johannes H o n t e r u s, die Sachsen Kronstadt zur Lehre Luthers übertraten, und daß ihrem Beispiel bald das ganze Sachsenvolk folgte. — So haben wir Sachsen das große Glück, in der Sprache und im Glauben einheitlich zu sein, und uns dadurch hier als Deutsche und als Protestanten durch die Jahrhunderte erhalten zu haben.

*Das Dankmal unsern Honterus von unsern Besatzungen
Kronstadt wurden 400 Jahre nach seiner Geburt
in seiner Geburtsstadt am 21. August 1898 vom ganzen Volk
daran Volkswort in feierlicher Weise eingeweiht.*

In den von uns Sachsen gegründeten, verwalteten und wohl-
befestigten, durch unsere wehrhaften Zünfte früher erfolgreich
verteidigten Städten, in denen auch die alten Nachbarschaften
von großer Bedeutung waren, hatten wir lange Zeit das aus-
schließliche Bürgerrecht. — Es war dies ein in den da-
maligen Rechtsverhältnissen begründetes Gebot unserer völkischen
Selbsterhaltung. — Im Jahre 1781 gestattete Kaiser Joseph II.
auch Anderssprachigen die Konzivilität bei uns; seither erst
durften diese in unsern deutschen Städten ebenfalls gleichberech-
tigte Bürger, cives, sein.

Nur die Sachsen der von ihnen in den Jahren 1270—1272
erbauten Stadt Klausenburg wußten ihr ausschließliches Bür-
gerrecht nicht zu behaupten; es trat unter ihnen nach der Re-
formation auch eine religiöse Absonderung ein, so daß diese
einst sächsische Stadt im Laufe der Zeit bis auf wenige Reste
dem Deutschtum und dem Luthertum verloren ging.

Welche Sonderstellung wir einstens hatten, geht auch daraus
hervor, daß wir Sachsen von 1583—1853 ein eigenes Landrecht
besaßen.

Bezeichnend für unser Sachsenland sind die Kirchen-
burgen unserer stattlichen Dörfer. — Ihre durch starke Mauern
und Türme geschützten Gotteshäuser, vor denen sich oft ein tiefer,
mit Wasser gefüllter Graben hinzog, boten in sturmbelegter
Vergangenheit unsern Vorfahren die letzte rettende Zuflucht. —
Unsere gewaltigen Kirchenkastelle, deren größtes sich in der Nähe
von Kronstadt, in der Gemeinde Tartlau (Prejmer) befindet,
sind auch heute noch sprechende Zeugen dafür, welche Bedeutung
unsere sächsische Volkskirche für uns hatte und auch jetzt
noch hat.

Siebenbürgen, das „Land der Duldung, jedes
Glaubens sicherer Hort“, wie es der aus Deutschland stam-
mende Max Moltke in unserm schönen, 1846 in Kronstadt
gedichteten, und vom Kronstädter Stadtkantor Johann Hedwig
vertonten Siebenbürger Volkslied pries, gehörte bis zur
Schlacht von Mohács (Mohátsch) zum Königreich Ungarn. —
Nach dessen Zusammenbruch folgte in Siebenbürgen von
1526—1691 die ungarische Fürstenzeit unter türkischer

Oberhoheit; darauf kam es unter den Doppeladler des Hauses
Habsburg, von 1691—1867 als ein Teil von Österreich,
dann später als ein Glied von Österreich-Ungarn. — Seit Ende
1918 ist Siebenbürgen mit Rumänien vereint.

Unser schönes Volkslied schließt mit den mahnenden Worten:

„Siebenbürgen, süße Heimat,
Unser teures Vaterland!
Sei begrüßt in deiner Schöne
Und um alle deine Söhne
Schlinge sich der Eintracht Band!“

Unter diesen „allen Söhnen“ verstand Moltke nicht nur
die Sachsen, sondern auch die Rumänen und die Ungarn
Siebenbürgens.

Wir Siebenbürger Sachsen haben uns auf unserer,
durch jahrhundertelange schöpferische Arbeit erworbenen und
durch Opfer an Gut und Blut geweihten Heimatscholle,
mit der wir unlöslich verbunden sind, ein eigen-
artiges Leben geschaffen, das lebenswert und der
Erhaltung wert ist.

Wir hoffen und wünschen, daß die prophetischen Worte
unseres Dichters Albert sich auch fernerhin an uns erfüllen
werden:

Christoph
„Denn immer, immer wieder,
So Schweres auch geschah,
Aufreckten wir die Glieder
Und heut noch sind wir da.“

„Hier stirbt der Deutsche nicht, darauf vertraut!“

*Am 1. Juni 1916 sind bei uns in Kronstadt auf dem
Gedenkstein 480 Jahre auf dem Jahrestag und dem
Bartholomäusfest ja & Christenliche Kräfte beglückwünscht.
Dann alljährlich dankbar gedacht wurde, wie uns am 29. Mai 1916.
Auf dem Dankstein in Kronstadt bei Hermannstadt, wo seit
1916 eine große Christenliche Liage, haben sie Worte:
Wir mit Siebenbürgen und Rumänien wir sind vom Garmatshaus,
Christenliche Liage und wir sind, haben sie für den Dankstein.
Das Verhältnis Christenliche zu uns Siebenbürger Christen
und das unsere zu ihm, läßt sich wohl besser nicht ausdrücken.
So war es, so ist es, und so soll es bleiben!*

Von der größten Wichtigkeit war es, daß im Jahr 1542 auf Veranlassung ihres bedeutendsten Sohnes, des Reformators Johannes Honterus, die Sachsen Kronstadt zur Lehre Luthers übertraten, und daß ihrem Beispiel bald das ganze Sachsenvolk folgte. — So haben wir Sachsen das große Glück, in der Sprache und im Glauben einheitlich zu sein, und

Im Loblied auf unsern schönen Kronstadt.

Im Kron städtischen Ratha,
Im Mühlstein-Kronen Rath,
Der in der Luge Ratha
Nur nicht geglaubt hat,
Der hat den schönsten Ort erlesen,
Wo Wohnungen von Menschen hauset.

Im Jahr 1860-er Jahren
von Hermann Alt geschrieben.

Im der Kronstädter Zeitung
als Nr. 148 am 5. Juli 1941 erschienen.